

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Fuchs tauchte wieder unter.

Häslein: «Ein wenig mehr nach links.»

Der Fuchs tauchte und tauchte und fand immer nur Steine.

Häslein: «Ein wenig mehr nach rechts! -- Ein wenig mehr nach links!»

Der Fuchs tauchte wieder und wieder. Das Häslein aber war unterdessen weggelaufen. Dann kam es nach Hause. Und liess sich von der Mutter den Kohl kochen, den ihm der Fuchs gepflückt hatte. Aber der Fuchs und seine Frau mussten hungrig zu Bett gehen.

Irma von Faber du Faur, nacherzählt von J. Hepp.

Rundschau

Als Bulganin und Chruschtschew letzten Herbst Indien besuchten, schämten sie sich nicht, über die Engländer wüst zu schimpfen. Die englischen Behörden waren sehr weise, indem sie trotzdem höflich und zuvorkommend blieben, als die Russen ihr Land besuchten. Die englische Polizei hatte aber große Mühe, um die Russen vor dem wütenden Volk, welches ihnen «Mörder» und «Unmenschen» zurief, zu schützen. Es scheint, daß die beiden Kommunistenführer nicht erreicht haben, was sie wollten, und so erfährt die Welt zuletzt, daß der Hauptzweck des Russenbesuches ein Handelsabkommen gewesen wäre.

Wahrhaftig wie ein Märchen mit allem Luxus und aller Pracht und darum viel beachtet in «Illustrierten» und im Fernsehen war die Hochzeit des Fürsten Rainier vom kleinen Staat Monaco, berühmt durch seine Spielsäle. Die Märchenbraut, Grace Kelly, war eine amerikanische Schauspielerin.

In Spanien hat Franco Mühe, seine Macht zu halten. Es rumort dort mit Unruhen, Streiks und Drohungen. Da kann man sagen: «Allzu straff gespannt zerbricht den Bogen».

In Algerien dauert der «schmutzige Krieg» weiter. Das arm gewordene Frankreich muß seine besten Soldaten dorthin werfen. Die Frage ist, ob sein Unternehmen gelingt. Wäre es nicht besser, es gäbe Kolonien, welche selbständig sein wollen, einfach auf?

An der israelisch-ägyptischen Grenze fanden Schießereien statt, wobei viele ägyptische Zivilpersonen getötet wurden. Beide Regierungen aber wollen nicht schuld sein.

In den andern arabischen Ländern ist auch nicht alles in schönster Freundschaft, weder untereinander noch mit anderen Mächten. Sie sitzen auf dem Pulverfaß wegen nichtigen Gründen, wie Neid, Stolz und Habsucht der Oberhäupter. Sie bilden sich ein, daß sie

Waffen haben müßten zur «Verteidigung», und beziehen sie ungehindert vom Osten und Westen.

Die abgelaufene Mustermesse in Basel hat seit dem Bestehen die höchste Besucher- und Ausstellerzahl gehabt. Wenn wir für die Unternehmen und Geschäfte zum Nutzen des Volkes auf gute Erfolge hoffen wollen, so fragt es sich trotzdem, ob die dazu notwendige Kaufkraft, insbesondere für Familien mit Kindern, auf die Dauer noch genügt.

Ueber die Abstimmung wegen dem «Emser Wasser» wird nun entschieden, ob für oder gegen die Mithilfe des Bundes das bündnerische Fabrikunternehmen weitergeführt wird. An uns ist es, dem armen Graubünden die Hilfe zu gönnen. Ibalt

Notizen

In der Zeitschrift «Caritas» steht zu lesen: Ein Hausmeister in Ellendale (USA) sagte zu seinen im Hause wohnenden Ehepaaren: «Fortan werde ich Euch, wenn Ihr ein Kindlein bekommt, einen Monatsmietzins schenken!»

Wüßte ich die Adresse dieses Hausmeisters, ich schickte ihm eine Ansichtskarte mit dem schönsten Blumenstrauß.

*

Das größte Hotel der Welt ist das «Waldorf-Astoria» in New York. Es hat 2000 Zimmer!

Verantwortlicher Oberfensterputzer im Waldorf-Astoria — nein, merci!

*

Es gibt Nylonfäden von 10 Kilometer Länge, die nicht schwerer sind als ein Brief (15 Gamm).

Es gibt aber noch unendlich feinere «Fäden»: Beispielsweise die Strahlen vom lieben Mond zur bösen Erde herunter. Sind das Fäden? In gewissem Sinne ja, denn auch sie haben laut Albert Einstein ein Gewicht.

*

Es leben auf der Erde über 2 Milliarden Menschen, ungefähr die Hälfte davon in Asien.

In einem Blumentopf voll Erde aber gibt es mehr Lebewesen als Menschen auf dem ganzen Erdboden. Unendlich kleine natürlich, kleiner noch als eine Nähnadelspitze. Sie machen die Ackererde fruchtbar. Ohne sie müßten wir Menschen verhungern.

*